

Es kommt drauf an

„Es kommt drauf an!“ - Das ist die Art, nicht nein zu sagen, aber sich das Nein offen zu halten. Eigentlich mehr noch: man weiß schon Nein, hält die, denen es gilt, aber mit einer Formel hin, die die Beantwortbarkeit etwa der Frage „bist du dabei, machst du mit?“ ins Außen verlagert, in Unbeeinflussbares also, das spontan auftreten kann: Ich kann nichts dafür, wenn ich nicht... es sind die Umstände.

Es kommt auf so Vieles drauf an. Ganze Lastzüge, nicht „Güter“züge: Lasterzüge werden auf den Weg des Sich-Heraushaltens geschickt, sie sind voll beladen mit Verhinderungsgründen. Es gibt so viel Unvorhersehbares, so viel „Da-kann-man-nichts-Machen“. Es kommt drauf an, wie das Wetter sein wird, ob der Wind geht oder die Sonne herunterbrennt. Es kommt darauf an, wie man bis zum entscheidenden Moment mit der Arbeit vorankommt oder ob man nicht doch endlich den Garten „auf Vordermann bringen“ soll. Auch darauf kann es ankommen, ob man dann, wenn es so weit ist, gesund ist, ob die Kinder die Schulaufgaben in Ordnung haben oder ob einen nicht die Oma braucht - ob, ob, ob ... Das alles sind edle Gründe, nur in der Häufigkeit verlieren sie den edlen Schimmer.

Es kommt auch drauf an, wie man etwas sehen kann, man muss ja alle Aspekte kennen und prüfen: Unterschreibst Du die Petition? - Es kommt drauf an (was ich mir damit einhandle, würde es ehrlicher Weise heißen) – aber es heißt, man hört zum Anliegen der Petition auch andere Meinungen ... es kommt drauf an ... ich muss mich da erst kundig machen ... es kommt drauf an, ob ich die Zeit habe, dem nachzugehen. (Ich werde nie dort ankommen, ich werde mir die Zeit nicht nehmen, mir ein Bild zu machen, müsste es weiter heißen, man sagt es aber nicht.) Sich erst ein umfassendes Bild machen zu wollen – ein edler Grund. Nur vor lauter Bild-Machen, kaum einmal zum Handeln zu kommen, vertreibt den Glanz des Edlen.

Hat auch nur ein Hirte auf dem Feld mit dem Hingehen zur Krippe gezögert und dem Engel entgegengehalten: „Kommt drauf an“? Kommt drauf an, ob ich mich auf den Weg mache, um den angeblich geborenen Retter zu sehen! Sie ließen sich entängstigen, als der Engel sagte: „Fürchtet euch nicht!“ Es kam ihnen drauf an, sich auf den Weg zu machen, sich dem Unvorstellbaren auszusetzen. Und nicht darauf, ob genügend Hirtenhunde in der Zwischenzeit die Herde

bewachen, ob der Weg nicht zu weit und die Füße zu wund sind. Nicht darauf, ob das alles überhaupt stimmen kann, ob man nicht vorher ordentlich prüfen und Kundschafter ausschicken soll.

Und heute? Heute verkünden tagtäglich die Botschafter der Verletzlichkeit und der Not, dass unweit von uns, Retter gebraucht werden, dass Kinder nicht einmal auf Stroh liegen, tausende Menschen keine Herberge finden. Die Botschafter sagen auch dazu: Fürchtet euch nicht! Doch die hörenden Hirten auf dem Feld des Alltags, Hirten der Konkurrenz-Erfahrung, Hirten der Angst, zu kurz zu kommen, scharen sich um das Feuer von Wohlstand und Reichtum. Sie schmieden Paragrafen und Drohungen, stecken alle Energie in große Abwehrargumente, reden davon, schon so viel getan zu haben, stellen Zäune auf und schicken den Schutzsuchenden Hoffnungsverlust entgegen, schleppen etliche von ihnen, welche Schlepper auf Schiffen in unsere Richtung treiben ließen, auf diesen Schiffen wieder aufs offene Meer. Nein in der Herberge des Komforts ist kein Platz mehr. Das ist ein „Kommt darauf an“, was es uns kostet, das das Ankommen bei uns so schwer macht.

Ein anderes Drauf-Ankommen ist jenes, das vorher alles bedenken muss, alle Wenn und Abers abwägen, auf alle Argumente hören will. Nur nichts zu rasch entscheiden, es könnten vollendete Tatsachen geschaffen werden, bevor man sich ganz abgesichert hat. Das gebietet ja schon die Vernunft und die Objektivität, sich nicht von der Anrührung leiten zu lassen. Es gehört schon alles sehr, sehr gut überlegt. ... Und wenn diese Hirten nicht gestorben sind, werden sie in zehn Jahren noch immer den Überlegungen neue Aspekte füttern.

Es kommt drauf an. - Ja! Auf uns alle.